

Dreifaltigkeitssonntag 2017

Lesung: 2 Kor 13,11-13

Evangelium: Johannes 3,16-18

DER DREIFALTIGE GOTT

Ihr wisst, dass der Heilige Franziskus (1181-1226) aus einem reichen Elternhaus kommt. Sein Vater Pietro Bernardone ist ein erfolgreicher Kaufmann. Er gehört zu den Neureichen der Stadt Assisi. Ihr wisst vermutlich auch, dass der junge Franziskus zunächst davon träumte, ein berühmter Ritter zu werden. Daraus wird nichts. Bei der Schlacht zwischen Assisi und der großen Nachbarstadt Perugia wird er sofort gefangen genommen. Zum geplanten Kriegseinsatz in Süditalien startet er zwar mit neuer wertvoller Rüstung, kehrt aber bereits nach einigen Tagen nach Assisi zurück. Dann beginnt die große Sinnkrise und Suche des inzwischen 23 Jährigen.

Dreifache Liebe

Drei Orte, die alle außerhalb der Stadtmauern von Assisi sind, werden für ihn dabei besonders wichtig:

- a) Der erste ist die halbfinstere Krypta der Kirche San Masseo. In dieses Halbdunkle und in die Stille dort zieht sich Franziskus gerne zurück. Dort stellt er sich seinen Fragen und findet zu sich selbst. Manchmal nimmt er einen Freund mit, der aber draußen vor der Tür bleibt und mit dem er sich auch nicht über das Geschehen in der Krypta unterhält.
- b) Der zweite wichtige Ort ist die baufällige Kirche San Damiano. Dort betet er ganz gezielt vor einem Kreuz, das als „Kreuz von San Damiano“ oder „Franziskuskreuz“ bekannt ist. Die Besonderheit an diesem zweiten wichtigen Ort für Franziskus: Das Kreuz hängt nicht in der Höhe, es ist auf dem Altar gestellt. So kann Franziskus auf Augenhöhe mit Jesus sprechen und zu Jesus beten. Schön auch, dass das Kreuz einen Jesus mit offenen Augen, offenen Ohren und weit offenen Armen zeigt.
- c) Der dritte Ort ist das Aussätzigenhospital San Lazzaro. Aufgrund der Ansteckungsgefahr mussten die vielen Leprakranken damals außerhalb der Stadt wohnen. Im Normalfall wurden diese von ihren Familien gut mit Lebensmitteln versorgt, manche mussten betteln. Die Begegnung mit den Aussätzigen wird ganz zentral für Franziskus. Noch im Testament kurz vor dem Tod wird er schreiben: „Der Höchste hat mich unter die Geringsten geführt, und in der Begegnung mit ihnen ist mein Herz erwacht“

Wenn wir alle drei Orte des Suchens zusammen sehen, dann merken wir die Zusammenhänge und die Unterschiede: In San Masseo stellt sich Franziskus sich selbst und seinem Leben, vor dem er nicht mehr davonlaufen will. In der Begegnung mit den Aussätzigen beginnt seine radikale Nächstenliebe und in San Damiano spürt und erfährt er die ganz persönliche Beziehung zu Jesus. Liebe zu sich selbst, Nächstenliebe und Gottesliebe.

Zugang zum dreifaltigen Gott über Jesus

Franziskus ist für mich ein Musterbeispiel für einen Menschen, der durch die innige Beziehung zu Jesus Christus und durch sein Gebet auf Augenhöhe den Kontakt zu Gott und damit zu den Menschen findet. Der Ausgangspunkt seiner wachsenden Liebe zum Dreifaltigen Gott ist die Beziehung zu Jesus: *Denn Gott hat seinen Sohn*

nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird (Joh 3,17), so hat das heutige Evangelium die Besonderheit Jesu zum Ausdruck gebracht. Jesus ist das handfeste Zeichen und der konkreteste Weg der Liebe Gottes.

Andere Zugänge

Andere würden vielleicht sagen. Mein Zugang zu Gott ist die Natur und der Blick auf seine Schöpfung, die mich zum Staunen bringt und die meine Freude am Leben stärkt. Uns Tirolern und Tirolerinnen wird nachgesagt, das wir aufgrund der Berge eine ausgeprägte Schöpfungsspiritualität haben.

Wieder andere sagen: Ich setze auf den Heiligen Geist. Diese Kraft, die mich immer wieder erfüllt, ist Quelle meiner Hoffnung und auch meiner Ausdauer. Der Hl. Geist ist die Dynamik, die mich immer wieder erfüllt und tröstet.

Dreifaltigkeit als gelungene Beziehung

Wie auch immer: Ich sehe die verschiedenen Schwerpunkte der Dreifaltigkeit nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung. Der Dreifaltige Gott hat nicht die Konkurrenz in sich selbst, sondern die Ergänzung und Bereicherung.

In dieser vollkommenen Beziehung haben die zwei anderen nicht Angst oder Neid, wenn der dritte stark und erfolgreich ist, sondern ganz im Gegenteil. Alle wachsen miteinander.

Das hat Vorbildwirkung, das hat befreienden Folgen für unsere Beziehungen. Sehen Sie das auch so?

Pfarrer Franz Troyer